

Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 31 (1979)

Heft: 11

Artikel: Leser-Umfrage : repräsentative Ergebnisse

Autor: Jaeggi, Urs

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-933273>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KOMMUNIKATION + GESELLSCHAFT

Leser-Umfrage: repräsentative Ergebnisse

Die Leser-Umfrage in ZOOM-FB 20/78, wir haben darüber bereits kurz berichtet, hat ein breites Echo ausgelöst. Rund 22 Prozent aller Abonnenten haben die Antwortkarte, meistens vollständig ausgefüllt und fast immer auch mit persönlichen Bemerkungen und Anregungen versehen, zurückgesandt. Dafür möchten wir herzlich danken. Nachdem wir die Fragebogen ausgewertet – das hat des unerwartet grossen Rücklaufs wegen doch etwas länger gedauert, als ursprünglich erwartet – und die Ergebnisse in der Herausgeberkommission gesichtet haben, möchten wir auch Sie genauer darüber informieren. Eine kleine Bitte um Verständnis noch: Es war uns leider nicht möglich, zur Umfrage Korrespondenz zu führen. So ist die eine oder andere Anfrage, diese oder jene Anregung, die eigentlich eine Antwort von unserer Seite erfordert hätte, unerwidert geblieben. Dafür bitten wir um Entschuldigung.

Etwas über 1000 Fragebogen sind ausgefüllt auf der Redaktion eingetroffen. 936 wurden in die Auswertung einbezogen. Obschon wir ziemlich lang über den Einsendetermin hinaus warteten, wollten die Rücksendungen nicht mehr aufhören. Schliesslich musste Endtermin gesetzt werden. Dies war umso leichter zu bewerkstelligen, als die nach dem Eingabetermin eintreffenden Karten das Gesamtbild nicht mehr veränderten. Die nicht berücksichtigten Fragebogen sind in ihrer überwiegenden Mehrheit solche, die nach diesem Endtermin, also erst nach dem 30. Januar 1979, eintrafen. Die grosse Zahl der eingetroffenen Fragebogen hat bei uns auch deshalb grosse Genugtuung ausgelöst, weil sie ein repräsentatives Ergebnis zulässt. Wir sind froh, heute über die Zusammensetzung unserer Leserschaft und ihre Wünsche im Bild zu sein. Es erleichtert die Aufgabe, die Zeitschrift zu machen, die ihren Lesern zusagt. Die Umfrage hat uns auch Erkenntnisse geliefert, die uns teilweise zum Umdenken zwingen. So hat uns etwa erstaunt, dass

90% unserer Bezüger Einzelabonnenten sind.

8% der Abonnemente gehen an Gruppen,

1,5% sind Bibliotheksexemplare,

0,5% werden im Einzelverkauf abgesetzt (Buchhandel/Kinokassen).

Der Anteil an Abonnementen, die in Gruppen und Bibliotheken oder in Lesestuben verwendet werden, wurde bisher wesentlich höher eingeschätzt. Möglicherweise hat der günstige Abonnementspreis von ZOOM-FB zur Folge, dass interessierte Leser sich die Zeitschrift lieber selber leisten, als auf ein Lexee exemplar zu warten.

In der Altersstruktur der Leserschaft ist gegenüber früheren Jahren eindeutig eine Verjüngung eingetreten. Das hängt wohl in erster Linie damit zusammen, dass sich auch das Kinopublikum mehrheitlich aus jungen Leuten zusammensetzt.

Unter 20 Jahren:	10,5%	30–40 Jahre:	28%	Über 50 Jahre:	7%
20–30 Jahre:	42,5%	40–50 Jahre:	12%		

Die Altersgruppe der weniger als 20jährigen, an die sich die Zeitschrift nicht zuletzt wendet, ist zu wenig gut erfasst. Hier muss geprüft werden, ob die Ansprüche, die wir stellen, zu hoch sind. Hier kommt das Dilemma zum Ausdruck, einerseits anerkanntes Fachorgan sein zu wollen, andererseits aber auch einen breiten Teil der Bevölkerung und insbesondere auch Jugendliche ansprechen zu können.

Ein eindeutiger Trendwechsel hat sich in der Zusammensetzung der Leserschaft nach Berufen vollzogen. Bei der Fusion von ZOOM mit FILMBERATER (Januar 1973) war der Hauptteil der Leserschaft in einem theologischen Beruf tätig oder sonstwie kirchlich gebunden (Sozialarbeiter, Gemeindehelfer, Jugendgruppenleiter usw.) Heute bilden Schüler und Studenten den Hauptharst unserer Leser. Zur nach-

folgenden Tabelle ist zu vermerken, dass kirchliche Mitarbeiter ohne theologische Ausbildung unter der Rubrik «*Erzieher*» figurieren. Diese Gruppe erfasst Lehrer im umfassenden Sinne, aber auch Leiter von Heimen, Gruppen etc.

Schüler/Studenten:	24 %	Theologen:	13 %	Erzieher:	21 %
Akademiker		verschiedene		ohne Angaben:	10,5 %
(ausg. Theologen):	6,5%	Berufe:	25 %		

Die Gruppe «*verschiedene Berufe*» liess sich nicht weiter aufschlüsseln. Das «*Angebot*» der Berufe erwies sich als zu vielfältig. Einzig der kaufmännische Bereich bildet einen gewissen Schwerpunkt, allenfalls noch die Pflegeberufe.

Mit der Tatsache, dass 90% der ZOOM-FB-Leser Einzelabonnenten sind, stimmen die Ergebnisse über den Verwendungszweck der Zeitschrift überein. ZOOM-FB wird folgendermassen benützt:

Zur persönlichen Information und Dokumentation:	61 %	in der Schule:	13,5 %
für die Jugendarbeit in Kirchgemeinden:	9 %	für die Jugendarbeit in anderen Gruppen:	4,5 %
für die Erwachsenenarbeit in Kirchgemeinden:	6,5 %	für die Erwachsenenbildung in andern Gruppen:	5,5 %

Stellen bereits diese Zahlen Fragen zur inhaltlichen Gestaltung der Zeitschrift – etwa in der Richtung, ob die Rubriken, die den methodischen und didaktischen Arbeitshilfen reserviert sind, nun ausgebaut oder reduziert werden sollen – so tut dies noch vielmehr die nachfolgende Zusammenstellung. Sie ist gewissermassen das Kernstück unserer Umfrage und gibt der Redaktion zahlreiche Hinweise. Nicht immer ist die Interpretation der Ergebnisse einfach. Oft stellt sich die Frage, ob nicht unser Angebot zu schmal oder zu wenig qualifiziert war, um wirklich ein Bedürfnis beim Leser zu wecken. Die Tabelle ist nicht nur ein Gradmesser über den Beliebtheits-Grad der einzelnen Rubriken in ZOOM-FB. Sie sagt unseres Erachtens auch etwas über die Qualität des Angebotes aus.

An welchen der folgenden Rubriken sind Sie

	besonders interessiert?	interessiert?	wenig interessiert?
Editorial	26 %	52 %	22 %
Kommunikation und Gesellschaft	28 %	52 %	20 %
Filmkritik	84,5 %	14 %	1,5 %
Arbeitsblatt Kurzfilm/Spielfilm	40 %	32 %	28 %
Kurzbesprechungen (Karteikarten)	63,5 %	25 %	11,5 %
Forum/Forum der Autoren	19 %	59 %	22 %
TV-Radio-Tip (Programmvorschau)	41,5 %	36 %	22,5 %
TV/Radio – kritisch	47 %	39,5 %	13,5 %
Berichte/Kommentare	23 %	61 %	16 %
Bücher zur Sache	14,5 %	46 %	39,5 %
Bild + Ton-Praxis	17 %	32,5 %	50,5 %
Neue Filme aus dem Selecta/Zoom-Verleih	23 %	30,5 %	46,5 %
Hinweis auf Veranstaltungen/Tagungen	16 %	48 %	36 %
Forum der Leser (Leserbriefe)	15,5 %	54 %	30,5 %

Eindeutigstes Ergebnis: ZOOM-FB wird nach wie vor in erster Linie als Filmzeitschrift abonniert. Die Redaktion hat daraus bereits erste Konsequenzen gezogen und im ersten Quartal das Angebot an Filmkritiken vergrössert. Dies ist nicht etwa auf Kosten der Fernseh- und Radiokritik geschehen, auf die wir viel Wert legen und deren sukzessiver Ausbau ebenfalls vorgesehen ist, sondern durch eine Kürzung der Rubrik «*Kommunikation und Gesellschaft*». Die dort erscheinenden Grundsatzartikel sollen einem vielfach geäusserten Wunsch der Leser gemäss, kürzer und damit etwas leserfreundlicher gehalten werden. Qualitativ verbessern wollen wir die *Buchbesprechungen*, für die wir eine neue Form gefunden haben, die demnächst zur Anwendung gelangen soll, sowie die Rubrik «*Bild + Ton-Praxis*». Gespräche darüber sind im Gange.

Was die Redaktion besonders gefreut hat, ist die Tatsache, dass ZOOM-FB nicht nur gelesen, sondern auch aufbewahrt wird. 93 % unserer Abonnenten archivieren die Hefte. Geradezu überrascht ist die Redaktion davon, wieviele Leser die Kurzbesprechungen zur Seite legen. 85 % verwenden sie in irgendeiner Form als Filmkartei. Das hat uns bestätigt, die Kurzbesprechungen in dieser Form beizubehalten, obschon das System viel Arbeit erfordert (die vor allem von Franz Ulrich geleistet wird) und kostenintensiv ist. In diesem Zusammenhang noch ein Hinweis: Das Format entspricht einer offiziellen Norm. Die passenden Karteikarten tragen die Nummer I/30.

Geradezu beschämend günstig ist die Gesamtbeurteilung der Zeitschrift durch unsere Leser ausgefallen. 92 % finden sie *eher gut*, 7,5% *durchschnittlich*, und nur 0,5 Prozent gaben das Urteil *eher schlecht* ab. Dieses erfreuliche Resultat verleiht der Redaktion neuen Schwung für weitere Anstrengungen. Sie ist sich indessen bewusst, dass es noch manches zu verbessern gilt. Nicht vergessen sei in diesem Zusammenhang, dass das Niveau der Zeitschrift nicht zuletzt durch den freudigen und bereitwilligen Einsatz der zahlreichen qualifizierten freien Mitarbeiter gehalten werden kann. Ihnen sei an dieser Stelle unser herzlicher Dank ausgesprochen.

Etwas schwieriger gestaltet sich die Auswertung der Resultate zur Frage nach der Tendenz der Zeitschrift. Als wichtigen Anhaltspunkt für die Redaktion ist immerhin herauszulesen, dass die gegenwärtige Ausrichtung von ZOOM-FB offenbar dem grösseren Teil der Leser behagt. Die nachfolgende Tabelle zeigt die Tendenzbeurteilung der Leser in absoluten Zahlen:

Sachgerecht	784	Kritisch	759	Konservativ	101
Tendenziös	30	Unkritisch	21	Progressiv	208
Christlich	362	Verständlich	765		
Zu wenig christlich	26	Kompliziert	36		

Was heisst denn eigentlich christlich? Nicht weniger als 56 Leser haben uns diese Frage direkt gestellt, und viele andere mögen sie in Gedanken formuliert haben. Sie haben damit in eine Auseinandersetzung eingegriffen, die Herausgeberkommission und Redaktion ständig bewegt. ZOOM-FB will ja nicht einfach eine x-beliebige Medienzeitschrift sein, sondern aus einer christlichen Grundhaltung heraus informieren und kommentieren. Wie weit dies gelingt und wie weit es bloss kläglicher Versuch, Stückwerk bleibt, vielleicht auch bleiben muss, ist Gegenstand einer dauernden Diskussion, die nicht ohne Widersprüchlichkeit bleibt: einer Diskussion übrigens, die überall dort notgedrungen stattfindet, wo die Kirchen in den Alltag eingreifen. Und als Eingriff in den Medien-Alltag will die Redaktion diese Zeitschrift verstehen.

Viele Dankanstösse, Anregungen, Verbesserungsvorschläge, aber auch Lob und sachliche, fundierte Kritik waren der Rubrik «*Schreiben Sie uns sonst noch etwas!*» zu entnehmen. Häufigster Satz, der dort zu finden war: «*Macht so weiter!*» Die Redaktion, nun eine aktive, interessierte und aufgeschlossene Leserschaft hinter sich wissend, gibt sich herhaft Mühe. Sie will aber nicht nur so weitermachen, sie trachtet nach Verbesserungen. Erstes, kurzfristiges Ziel: ZOOM-FB soll leserfreundlicher werden. Das neugestaltete Titelblatt, das auf ein gutes Echo gestossen ist, mag als

erster Schritt in dieser Richtung gelten. In Prüfung steht zur Zeit der zweispaltige Umbruch, der auch das Innere der Zeitschrift lebendiger aussehen lassen und vor allem das Lesen der Texte erleichtern soll. Budgetmässig gebunden, muss darauf geachtet werden, dass solche Verbesserungen die Herstellung der Zeitschrift nicht wesentlich verteuern. Am lieben Geld scheitern denn auch zum Vornherein einige Verbesserungsvorschläge unserer Leser. So wird es nicht möglich sein, die Zeitschrift so zu gestalten, dass Filmkritiken und Arbeitsblätter einzeln herausgenommen und abgelegt werden können. Und auch auf Farbbilder müssen unsere Leser vorläufig leider verzichten.

Verbessert werden soll aber nicht nur das äussere Erscheinungsbild der Zeitschrift, sondern – und das in erster Linie – auch ihr Inhalt. Ausbau des Kritikenteils, Neuüberdenkung der «*Bild+Ton-Praxis*», lesbarere Gestaltung von «*Kommunikation und Gesellschaft*» sind, wie bereits erwähnt, die kurzfristigen Ziele in dieser Beziehung. Anderes, etwa der Versuch, das Niveau noch weiter anzuheben, ohne aber elitärer zu werden, wird länger dauern. Änderungen allein um der Änderungen willen, werden nicht durchgeführt. Was sich bewährt hat, wird belassen. Das gilt insbesondere für den selektiven «*TV/Radio-Tip*» auf den Rückseiten der Kurzbesprechungen, der sich einer überraschend grossen Beliebtheit erfreut: 670 Leser wünschen, dass er in der jetzigen Form beibehalten wird, nur 108 wollen ihn missen, und 130 würden einen Ausbau in Richtung vollständiges Programm begrüssen – ein Projekt, das inzwischen aus Kostengründen aufgegeben wurde. Das gilt selbstverständlich auch für die Kurzbesprechungen, bei denen neben der Erfassung der neu in der Schweiz anlaufenden Filme zwei Schwerpunkte gesetzt werden sollen: 1. Aufarbeitung der Filmklassiker, die wieder in die Kinos kommen, für all jene Leser, die erst im Verlauf der letzten Jahre Abonnenten geworden sind, aber ihre Kartei doch komplettieren möchten. 2. Noch gründlichere Erfassung jener Filme, die bei den nichtgewerblichen Spielstellen wie Filmpodium Zürich, Kellerkino Bern usw. gezeigt werden, weil diese im Gesamtangebot einen immer wichtigeren Stellenwert einnehmen.

Urs Jaeggi

Film in Osteuropa: «Der ungarische Pasolini»

Interview mit Imre Gyöngyössy

Dem Filmschaffen Ungarns ist in den letzten Jahren, trotz der quantitativ bescheidenen Jahresproduktion von ungefähr 20 Langspielfilmen, infolge seiner künstlerischen Bestrebungen wachsende internationale Anerkennung zuteil geworden. Kaum ein Festival, an dem ungarische Filme nicht durch Preise qualifiziert worden wären. Das daraus abzuleitende hohe Niveau ist unter anderem der ebenso gezielten wie grosszügigen staatlichen Talentförderung an der Budapest Akademie für Bühnen- und Filmkunst und am dortigen Bela-Balazs-«Experimentierstudio» für die Jung-Diplomierten zu verdanken. Von diesen beiden «Schulen» kommt die Generation der Regisseure – und der Kameraleute – her, die den internationalen Ruf des ungarischen Films, dem allerdings eine noch viel grössere Breitenwirkung zu wünschen wäre, begründet haben. Deren namhafte Vertreter Zoltán Fábri, Miklós Jancsó, András Kovács, Peter Bacsó, György Révész, Pál Zolnay, Márta Mészáros, Pál Gábor, Istvan Szabó, Ferenc Kósa, Sándor Sára und andere sind heute teilweise auch über die Fachkreise hinaus ein Begriff.

Ihnen gegenüber eher etwas im Hintergrund stand bis jetzt Imre Gyöngyössy (geboren 1930), obwohl auch er zu den Mitbegründern des Bela Balázs Studio gehört und